



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

MATERIAL

INTERNATIONALER ERGEBNISWORKSHOP
DER FÜNFTEN PHASE IM PROJEKT
„KOMMUNALE KLIMAPARTNERSCHAFTEN“

2. bis 4. Mai 2018 in Berlin-Lichtenberg | Nr. 100

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon: +49 228 20717-670
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 100

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy
Projektleitung: Mandy Wagner
Texte: Eva Roeder
Redaktion: Mandy Wagner
Titelfoto/Fotos: Martin Magunia
Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Visuelle Kommunikation
Bonn, April 2019

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

INHALT

Vorwort	4
1. Begrüßungen	6
2. Anpassungserfordernisse an den Klimawandel auf kommunaler Ebene	9
3. Die fünfte Phase des Projekts „Kommunale Klimapartnerschaften“ – ein Rückblick	12
4. Präsentation der gemeinsamen Handlungsprogramme	14
5. Adressierung der SDGs durch die kommunalen Klimapartnerschaften	18
6. Abendempfang im Schloss Friedrichsfelde	20
7. Gruppenarbeitsphase I: Fortsetzung der Zusammenarbeit innerhalb der Klimapartnerschaften	21
8. Exkursionen	23
8.1. Naturschutzstation Malchow.....	23
8.2. Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	24
9. Gruppenarbeitsphase II: Impulse für die Umsetzung der Handlungsprogramme	26
9.1. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.....	26
9.2. Verankerung der Klimapartnerschaften in den Kommunen: Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger.....	28
9.3. Regenerative Energien	29
10. Ausblick	31
11. Gemeinsame Evaluation der fünften Projektphase und Abschlussworte	33
Anhang	35
Programm.....	35
Teilnehmendenliste.....	37
Abkürzungsverzeichnis	40

VORWORT

4

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global richtete vom 2. bis 4. Mai 2018 den internationalen Ergebnisworkshop der fünften Phase des Projektes „Kommunale Klimapartnerschaften“ in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (LAG 21 NRW) und dem Südostasiensekretariat (Southeast Asia Secretariat, SEAS) des Städtetzwerks Local Governments for Sustainability (ICLEI) sowie mit Unterstützung des Bezirks Lichtenberg von Berlin aus. Innerhalb des Projektes „Kommunale Klimapartnerschaften“ haben damit bereits zum fünften Mal Kommunen aus dem Globalen Norden und Süden gemeinsame Handlungsprogramme zu den Themen Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel erarbeitet und im Rahmen eines internationalen Workshops präsentiert. Zu den rund 60 Teilnehmenden des Workshops zählten (Ober-)Bürgermeisterinnen und -Bürgermeister, weitere Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Verwaltung und Politik sowie der Zivilgesellschaft. An der fünften Projektphase nahmen fünf Klimapart-

nerschaften zwischen deutschen und Kommunen aus den Philippinen und Vietnam teil.

Der Workshop war ein wichtiger Meilenstein für die Klimapartnerschaften, denn nun geht es an die Umsetzung der Maßnahmen aus den Handlungsprogrammen. Am ersten Veranstaltungstag steckte der Vortrag von Dr. Markus Groth vom Climate Service Center Germany (GERICS) den fachlichen Rahmen ab. Außerdem gab es einen Rückblick auf die fünfte Phase der Klimapartnerschaften. Die Klimapartnerschaften präsentierten ihre Handlungsprogramme, die sie in den zwei Jahren zuvor erarbeitet hatten. Neben Exkursionen zu ausgewählten Maßnahmen der Umweltbildung und Solarenergie des Bezirks Berlin-Lichtenberg boten die zwei darauffolgenden Tage Zeit für einen Blick in die Zukunft. Die kommunalen Partnerschaften nutzten die Möglichkeit, um Vereinbarungen zur zukünftigen Kommunikation zu treffen, nächste Schritte zur Projektumsetzung festzulegen und zu terminieren. Über die Grenzen der Klimapart-



Die Teilnehmenden bei der Ankunft



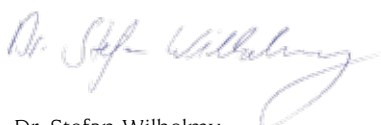
nerschaften hinweg fand außerdem ein reger fachlicher Austausch zu Themen wie Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Klimapartnerschaft, Verankerung der Klimapartnerschaften in den Kommunen sowie erneuerbare Energien statt. Gestärkt durch die Begegnung mit den anderen Kommunalvertreterinnen und -vertretern und mit neuen Ideen gehen die Klimapartnerschaften nun in die nächste Etappe der Projektumsetzung und stetigen Weiterentwicklung.

Darüber hinaus freuen wir uns, dass wir mit dieser Publikation die 100. Ausgabe des „Material“-Heftes herausbringen und in dieser Jubiläumsausgabe mit „unseren Klimapartnerschaften“ ein besonders erfolgreiches und international viel beachtetes Projekt dokumentieren können. Seit ihrer Gründung im Jahr 2002 hat die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der kommunalen Entwicklungspolitik wichtige Impulse gegeben – unter anderem mit Projekten wie den „Kommunalen Klimapartnerschaften“. Die Schriftenreihe „Material“ ist neben „Dialog Global“ seit Beginn die zweite Publikationsreihe der Servicestelle. Viele Jahre in dezentem Grau und als Druckversion, heute in aufgelockertem Design und aus ökologischen Gründen ausschließlich als digitale Ausgabe verfügbar, ist sie für uns das geeignete Format zur Dokumentation unserer Projekte, Maßnahmen und Veranstaltungen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre!

Herzliche Grüße

Ihr



Dr. Stefan Wilhelmy

Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der
Einen Welt von Engagement Global

1. BEGRÜßUNGEN

6

Michael Grunst, Bezirksbürgermeister von Berlin-Lichtenberg, begrüßte die Teilnehmenden herzlich. In seiner Eröffnungsrede verwies er darauf, dass Lichtenberg sich seit Langem für den Klimaschutz engagiert. Bereits 2010 hat der Bezirk ein Klimaschutzkonzept erstellt. Herausforderungen bestehen unter anderem in den Bereichen Mobilität, Klimagerechtigkeit und Wachstum. Noch länger zurück reicht die Tradition der Partnerschaftsarbeit, auf die Lichtenberg blicken kann, so zum Beispiel seit 25 Jahren mit Kamubukwana (Bezirk von Maputo, Mosambik) und seit 2015 nun auch mit Hoan Kiem (Bezirk von Hanoi, Vietnam). Besonders wenn die internationalen Bedingungen erschwert seien, sei es wichtig, partnerschaftlich auf lokaler Ebene weiter unerschrocken gemeinsam an der Umsetzung der gesteckten Ziele zu arbeiten. So lasse sich die Zukunft auch in politisch schwierigem Fahrwasser gestalten. Die Klimapartnerschaften seien eine tolle Möglichkeit, gemeinsam globale Aufgaben anzugehen und sich über Themen wie erneuerbare Energien, Hochwasser und Küstenschutz oder Umweltbildung auszutauschen. Auf diese Weise könne auch ein Perspektivwechsel angeregt und voneinander gelernt werden.



Michael Grunst, Bezirksbürgermeister Berlin-Lichtenberg

Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Leiterin des Referats Länder, Kommunen, hieß die Teilnehmenden im Namen des **Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** herzlich willkommen. Sie erinnerte daran, dass die Staatengemeinschaft mit der Agenda 2030 und dem Pariser Klimaabkommen auf internationaler Ebene den politischen Rahmen für eine klimafreundlichere und widerstandsfähigere Entwicklung geschaffen hat. Zudem hat Deutschland während seiner G20-Präsidentschaft 2016/2017 die Umsetzung von Klima-, Energie- und Entwicklungszielen eng miteinander verknüpft, festgehalten im daraus entstandenen „Aktionsplan der G20 zu Klima und Energie für Wachstum“.



Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Referatsleiterin BMZ

Der Motor zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens sind nach Dr. Witteler-Stiepelmann die nationalen Klimabeiträge (*Nationally Determined Contributions*, NDCs). Um die Umsetzung der NDCs Hand in Hand mit der Verwirklichung der Entwicklungsziele der Agenda 2030 zu unterstützen, hat das BMZ zusammen mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), der marokkanischen Regierung und der Forschungseinrichtung World Resources Institute (WRI) eine globale „NDC-Partnerschaft“ initiiert. Zu den rund 70 Mitgliedsländern zählen auch die Philippinen und Vietnam.

Es kommt aber nicht nur auf die nationalen Regierungen an, erläuterte die Vertreterin des BMZ, sondern auch auf die Kommunen und Regionen. Kommunen gelten in Bezug auf den Klimaschutz schon heute als Vorreiter. Viele Städte und Gemeinden haben Selbstverpflichtungen formuliert, die weit über die nationalen Zielsetzungen hinausgehen. Mit ihren Aktivitäten leisten sie nicht nur einen Beitrag vor Ort in den eigenen Kommunen, sondern wirken auch global. Eine Besonderheit stellt dabei die kommunale Partnerschaftsarbeit dar, wie sie sich in den Klimapartnerschaften zeigt, die sich gemeinsame Ziele stecken und konkrete Projekte umsetzen.

Dem BMZ liegt die Förderung des kommunalen Engagements besonders am Herzen. Bereits 2013 wurde eigens ein Haushaltstitel für kommunale Entwicklungspolitik eingeführt, der 2016 nochmals erheblich erhöht wurde. Auch dadurch seien bereits viele erfolgreiche und wirkungsvolle Projektvorhaben im Rahmen der Umsetzung der Handlungsprogramme entstanden, so Dr. Witteler-Stiepelmann. Sie wünschte den Kommunen einen genauso erfolgreichen Verlauf ihrer Partnerschaften, ermutigte sie, die Handlungsprogramme als Chance zu sehen, und sicherte ihnen dabei die Unterstützung von BMZ und SKEW zu.

Dr. Stefan Wilhelmy, Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global, nutzte sein Grußwort, um an den Auftaktworkshop der fünften Projektphase in der Science City of Muñoz auf den Philippinen im Juli 2016 zu erinnern. Die Kommunen sind seitdem einen weiten Weg gegangen und haben viele Hürden genommen. Als Ergebnis eines intensiven Arbeitsprozesses verfügen sie mit den Handlungsprogrammen nun über eine solide Grundlage, um sich weiter gemeinsam für den Schutz des Klimas und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels einzusetzen. Dr. Wilhelmy zeigte sich gespannt, im Laufe des Tages mehr über diese Handlungsprogramme zu erfahren. Angesichts der Tatsache, dass drei der Klimapartnerschaften dieser Projektphase neu gegründet worden und die meisten der teilnehmenden Partner kleine und mittlere Kommunen sind, beglückwünschte er die Akteure und bedankte sich für ihr außergewöhnliches Engagement.



Dr. Stefan Wilhelmy, Bereichsleiter SKEW von Engagement Global

Die Agenda 2030 mit ihren Nachhaltigkeitszielen und das Pariser Abkommen weisen darauf hin, dass ihre Ziele ohne die lokale Ebene und die Kommunen nicht erreichbar sind. Dies wurde auch vielfach auf dem „Klimagipfel der Kommunen und Regionen“ im Rahmen der Weltklimakonferenz (COP 23) im November 2017 in Bonn betont. Die Klimapartnerschaften sind Teil einer wachsenden, dynamischen Bewegung, zu der auf der internationalen Ebene eine Vielzahl von Initiativen zur Förderung der direkten Zusammenarbeit zwischen Kommunen zählt. Auch das BMZ habe die kommunale Entwicklungspolitik seit 2013 als eigenes Aufgabengebiet anerkannt und in der Folge das Unterstützungsangebot stark erweitert. Dr. Wilhelmy ermutigte die Kommunen, diesen Weg mit mindestens ebenso viel Schwung wie bisher weiterzugehen, und versicherte, dass die SKEW für weitere Unterstützung gerne zur Verfügung stehe.

Dr. Klaus Reuter, Geschäftsführer der LAG 21 NRW, blickte in seiner Begrüßungsansprache ebenfalls auf die letzten zwei Jahre zurück. Er gab seiner Freude Ausdruck, dass die Handlungsprogramme stehen und sich einige Projektideen bereits in der Umsetzung befinden – für ihn das Ergebnis eines leidenschaftlichen Einsatzes, der auch die Freude an der Begegnung und Zusammenarbeit zum Ausdruck bringt.

Kommunen sind Opfer und Verursacher des Klimawandels zugleich. Schätzungen gehen davon aus, dass im Jahr 2050 etwa 70 Prozent der Bevölkerung in Städten leben werden. Allein dies

verdeutlicht die essenzielle Rolle der Städte für die Erreichung des 1,5-Grad-Ziels. Dafür braucht es schnelle Taten, da die Folgen bereits heute dramatisch zu spüren sind, vor allem im Globalen Süden. Die Klimapartnerschaften können hier einen wichtigen Beitrag leisten. Dr. Reuter berichtete von den Bonner Vorbereitungen für die 24. UN-Klimakonferenz in Katowice. Hierbei zeige sich in erfreulicher Weise, dass das authentische und verbindliche Handeln der Kommunen die Anerkennung staatlicher Stellen finde.



Dr. Klaus Reuter, Geschäftsführer LAG 21 NRW

2. ANPASSUNGSERFORDERNISSE AN DEN KLIMAWANDEL AUF KOMMUNALER EBENE



Dr. Markus Groth, GERICS

Dr. Markus Groth, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Klimafolgen und Ökonomie am Climate Service Center Germany (GERICS) des Helmholtz-Zentrums Geesthacht, leitete seinen Fachvortrag mit einer kurzen Darlegung der globalen Herausforderungen ein, die der Klimawandel mit sich bringt: Eine Studie des Weltwirtschaftsforums von 2017 benennt extreme Wetterereignisse und das Versagen von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen als große globale Risiken. Es ist deshalb dringend notwendig, Maßnahmen für die Zusagen zum 1,5- bzw. 2-Grad-Ziel einzuleiten. Dafür müssen die Emissionen drastisch reduziert werden. Aus wissenschaftlicher Sicht ist dies machbar, die politische Machbarkeit wird allerdings deutlich geringer eingeschätzt. Bleibt es beim derzeitigen Status quo, ist ein Temperaturanstieg auf 3,4 Grad bis 2100 zu erwarten, während das Pariser Abkommen – der entsprechende politische Wille vorausgesetzt – eine Begrenzung des Anstiegs auf 2,3 Grad für realistisch hält. Diese Einschätzungen zeigen, dass Maßnahmen für den Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels einen deutlich höheren Stellenwert einnehmen müssen als bisher. Städte sind dabei ein zentraler Faktor, was auch ein Gutachten des

Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) dokumentiert.¹ Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels auf der regionalen Ebene ist eine komplexe Angelegenheit, da die Vielzahl der Maßnahmen verschiedene Auswirkungen nach sich ziehen kann. Demnach kann es auch keinen einheitlichen Lösungsweg für Städte geben. Jede Stadt benötigt ihre spezifische Anpassungsstrategie an die Folgen des Klimawandels. In diese müssen neben dem Stadtgebiet auch die umliegenden Gebiete einbezogen werden (wie Einzugsgebiete für Wasser oder Luftschneisen).

Worin besteht nun aber die Arbeit des GERICS? Das Institut wurde von der Bundesregierung ins Leben gerufen und ist heute eine selbstständige wissenschaftliche Organisationseinheit des Helmholtz-Zentrums Geesthacht. Ziel ist es, gemeinsam mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern – beispielsweise aus Städten und Unternehmen – neue Ansätze zu entwickeln, die zum einen wissenschaftlich fundiert, das heißt forschungsnah sind und die sich zum anderen an den praktischen Bedarfen und Herausforderungen orientieren (zum Beispiel Prototypen, *climate signal maps*, *climate fact sheets*, Webportale).

Einige Produktbeispiele:

→ **Climate focus paper und climate fact sheets:** kurze Themenpapiere, die den Wissensstand kompakt zusammenfassen, zum Beispiel zum Thema Städte und Klimawandel. Zudem gibt es kürzere *fact sheets* mit den wichtigsten Klima-Informationen zu einzelnen Ländern (darunter Vietnam und die Philippinen). Inzwischen sind rund 60 *fact sheets* online verfügbar unter:

¹ WBGU (2016): Hauptgutachten. Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte, abrufbar unter: www.wbgu.de/hauptgutachten/hg-2016-urbanisierung (21.03.2019).

www.climate-service-center.de/products_and_publications/fact_sheets/climate_fact_sheets/index.php.de;

- **standortcharakteristisches climate fact sheet:** individuelle Ermittlung und Aufbereitung projizierter Klimaänderungen für spezifische, den Produktionsstandort charakterisierende Klimaparameter, um Aussagen auf Standortebene treffen zu können;
- **„Stadtbaukasten“** mit kombinierbaren Elementen, die den unterschiedlichen Ausgangssituationen von Städten Rechnung tragen.

Die Möglichkeiten des „Stadtbaukastens“ erläuterte Dr. Markus Groth anhand einiger Beispiele:

1. Thermisches Wohlbefinden und Wohnumfeld:

Eine Analyse stellt dar, welche Effekte welche stadtklimatischen Kühlungsmaßnahmen bewirken, zum Beispiel Baumpflanzungen, Öffnung von Hinterhöfen oder Ergänzung von Wasserelementen. Verschiedene Simulationen für eine Stadt zeigen die Wirksamkeit der kühlenden Maßnahmen und weitere Effekte auf. Sie bieten somit eine Entscheidungsgrundlage für aktuelle Anpassungsmaßnahmen wie auch für Neubauten.

2. Abflussmodellierung von Starkregenereignissen:

Ein Computermodell einer Stadt zeigt auf, wo die Wassermassen bei einem beispielhaften Starkregen entlangfließen und wo sie sich ansammeln. Die Simulation illustriert, wie die regelmäßige Pflege eines für die Stadt zentralen Bachlaufs und seiner Ufer einen großen Beitrag leistet, um die Auswirkungen von Starkregenereignissen abzumildern.

3. Barrieren: Die Ergebnisse einer Studie zeigen, dass die größten Hemmnisse für die Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Kommunen in der fehlenden Institutionalisierung und Unterstützung durch die lokale Politik zu finden sind, aber auch



Fragen aus dem Publikum

Bedarf an Informationen und Ressourcen zur Anpassung an den Klimawandel in Kommunen (Übersicht der Themenschwerpunkte aus 17 Publikationen, Mehrfachnennungen möglich)



Quellenarten: Berichte von Forschungsprojekten, Umfragen in Kommunen, Interviews, Stakeholderdialoge, Analyse von Publikationen

in begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen sowie fehlendem Bewusstsein. Die Studie ging zudem der Frage nach, welche Informationen zu Anpassungsstrategien in den Kommunen vorhanden sind, und glied sie mit dem Stand der Forschung ab. Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels bedeutet für die Kommunen die Koordinierung diverser Teilprozesse und Arbeitsschritte:

- a) Problemverständnis entwickeln
- b) Lösungsansatz finden
- c) Erfahrungsaustausch
- d) Prozessorganisation

Der Bedarf an Informationen und Ressourcen zur Anpassung an den Klimawandel in Kommunen ist je nach Teilprozess unterschiedlich groß. Insgesamt besteht Bedarf an adäquaten internen Strukturen und Prozessen, umsetzungsbezogenen Risiko- und Vulnerabilitätsanalysen sowie Kosten-Nutzen-Abschätzungen und weiteren hilfreichen Entscheidungsgrundlagen. Begleitend ist eine effiziente Gestaltung der internen und externen Kommunikationsstrukturen wichtig, um die politische Durchsetzungsfähigkeit zu erhöhen.

Es lässt sich festhalten, dass es sich bei Klimaschutz und Anpassung an die Folgen des Klimawandels um ein hochkomplexes Thema handelt, weshalb vor allem individuelle und somit stadtspezifische Lösungen gefragt sind. Die bisher entwickelten Produkte beziehen sich vor allem auf deutsche Städte und Kommunen. Das Angebot von GERICS wäre aber auch international anwendbar, sofern es mit innovativer Forschung und Entwicklung verbunden ist.

3. DIE FÜNFTE PHASE DES PROJEKTS „KOMMUNALE KLIMAPARTNERSCHAFTEN“ – EIN RÜCKBLICK



Jessica Baier, Abteilungsleiterin SKEW/Engagement Global

Jessica Baier, Abteilungsleiterin Themenpartnerschaften und Agenda 2030 kommunal bei der SKEW von Engagement Global, und Dr. Klaus Reuter, Geschäftsführer der LAG 21 NRW, warfen einen Blick zurück auf die fünfte Phase der Klimapartnerschaften. Die Servicestelle führt das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ zusammen mit der LAG 21 NRW durch. In der fünften Projektphase unterstützte zudem das Südostasiensekretariat (SEAS) des Städtenetzwerks ICLEI als weiterer Kooperationspartner. ICLEI SEAS half beim Aufbau der deutsch-philippinischen Partnerschaften, erleichterte die Entsendungen und den Austausch in diesen drei Partnerschaften und unterstützte die Organisation des Auftaktworkshops, des Netzwerktreffens der Südpartner und diesen Ergebnisworkshop.

Grundgedanke des Projekts „Kommunale Klimapartnerschaften“ ist es, die fachliche Zusammenarbeit deutscher Kommunen mit Kommunen im Globalen Süden in den Bereichen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung zu initiieren bzw. zu stärken. Die Themen sollen dabei systematisch in

die bestehende kommunale Partnerschaftsarbeit integriert werden. Dazu erarbeiten die kommunalen Partnerschaften gemeinsame Handlungsprogramme mit konkreten Zielen, Maßnahmen und zugewiesenen Ressourcen für Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Die methodische Vorgehensweise ist klar strukturiert: Zunächst werden Arbeits- und Kommunikationsstrukturen errichtet und anschließend wird eine Bestandsaufnahme vorgenommen: die Grundlage des späteren Handlungsprogramms.

Die „Kommunalen Klimapartnerschaften“ starteten im November 2011 mit einer Pilotphase, an der neun Partnerschaften teilnahmen. Derzeit befindet sich die siebte Phase in Vorbereitung. Bis heute haben sich insgesamt 60 Klimapartnerschaften gegründet, davon 35 neu. Bis jetzt liegen 48 gemeinsame Handlungsprogramme vor und 53 Projekte, die über Engagement Global gefördert wurden, sind in Angriff genommen worden.

Die **Zwischenevaluation** von 2015/2016 kam für die erste bis dritte Projektphase zu folgenden Schlüssen:

- Das **Handlungsprogramm** ist ein geeignetes Instrument der Zusammenarbeit der Klimapartnerschaften; die Umsetzung der Handlungsprogramme hat in einigen Klimapartnerschaften bereits begonnen.
- Der **Projektansatz ist hochrelevant**, strukturiert, inklusiv und strategisch orientiert. **Die Stärke liegt in der Vielfalt.**
- Der **strategische Ansatz** ist gleichzeitig auch die **große Herausforderung** vor dem Hintergrund gegebener Rahmenbedingungen.
- Die beteiligten kommunalen Akteure sowie die Mitarbeitenden von SKEW und LAG 21 NRW sind hochengagiert.
- Die **Umsetzungsphase ist von großer Bedeutung**

für die Nachhaltigkeit der Klimapartnerschaften und den Projekterfolg insgesamt.

Im Rahmen der fünften Phase des Projektes „Kommunale Klimapartnerschaften“ fanden folgende Aktivitäten statt: Nach dem ersten Netzwerktreffen der deutschen Kommunen im April 2016 richtete die Gemeinde Muñoz auf den Philippinen im Juli 2016 den internationalen Auftaktworkshop aus. Es folgten weitere Netzwerktreffen in Deutschland und Vietnam sowie Entsendungen von Fachleuten bis Anfang 2018. Den Abschluss der intensiven Begleitung der Klimapartnerschaften durch das Projektteam bildete der hier dokumentierte internationale Workshop in Berlin-Lichtenberg, bei dem die gemeinsamen Handlungsprogramme präsentiert wurden, die nun in die Umsetzung gehen.

Als Ergebnis der fünften Phase können folgende Punkte festgehalten werden:

- Es wurden dauerhafte Arbeitsstrukturen eingerichtet, unter Einbeziehung verschiedener Akteure innerhalb und außerhalb der Verwaltungen;
- Besuche vor Ort und Austausch zentraler Dokumente erlauben schnelle Identifizierung der Schwerpunkte des Handlungsprogramms; Priorisierung durch Abgleich der gegenseitigen Erfahrungen und Interessen;
- größeres gegenseitiges Verständnis der jeweiligen Situation;
- produktiver Austausch auf Netzwerktreffen;
- detaillierte und fundierte Handlungsprogramme mit Zielen, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten, Zeit- und Ressourcenplanung wurden erarbeitet;
- Spiegelprojekte (Projekte, die gemeinsam in beiden Kommunen durchgeführt werden) wurden identifiziert;
- erste Maßnahmen befinden sich bereits in der Umsetzung;
- Diversität an Schwerpunktthemen, unter anderem:
 - erneuerbare Energien,
 - Landwirtschaft,
 - nachhaltiger Tourismus,
 - Wasser-/Abwassermanagement,
 - nachhaltige Mobilität,
 - Sensibilisierung und Umweltbildung.

Als **Schlussfolgerung** kann festgehalten werden, dass die Projektziele sowohl im Hinblick auf die Inhalte als auch im Hinblick auf die Einrichtung von dauerhaften Strukturen erreicht wurden. Die Themen der Handlungsprogramme und auch die Klimapartnerschaften selbst weisen eine große

Vielfalt auf. Die Handlungsprogramme stellen eine gute Grundlage zur Beantragung von Projektmitteln dar. Sie sind dynamische Dokumente und bedürfen der regelmäßigen Überprüfung und Anpassung. Die deutschen, philippinischen und vietnamesischen Kommunen unternehmen auf Augenhöhe gemeinsame Schritte und leisten so einen Beitrag zum globalen Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung.



Teilnehmende der Klimapartnerschaft Wernigerode – Hoi An

Im weiteren Verlauf wird es darum gehen, Perspektiven für die Umsetzung zu schaffen und die Klimapartnerschaften mittelfristig fortzuführen. Dafür spielen Faktoren wie eine breite Basis in den Arbeitsstrukturen, Verbindlichkeit der Handlungsprogramme, politischer Rückhalt, Umsetzung konkreter gemeinsamer Vorhaben oder die Öffentlichkeitsarbeit eine entscheidende Rolle.

Lessons learned

- Hohe Motivation und Engagement aller Akteure
- Großes Potenzial des gegenseitigen Lernens
- Große Bedeutung der Kommunikation
- Manchmal ist ein langer Atem gefragt
- Individuelle Situation jeder Klimapartnerschaft versus abgestimmtes Vorgehen im Projekt
- Berücksichtigung begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen (→ kleine Kommunen benötigen besonders viel Kreativität bzw. ehrenamtliches Engagement)

4. PRÄSENTATION DER GEMEINSAMEN HANDLUNGSPROGRAMME

14



Der Bürgermeister von Dumangas, Ronaldo Golez, präsentiert das Plakat der Klimapartnerschaft Herdecke – Dumangas



Teilnehmende tauschen sich während der Posterausstellung aus

Im Zentrum der Veranstaltung stand die Präsentation der Handlungsprogramme, die die Kommunen in den letzten zwei Jahren gemeinsam erarbeitet hatten. Das Handlungsprogramm ist das **zentrale Dokument** der Klimapartnerschaft, bietet allen Beteiligten einen **strategischen Rahmen** und **zeitliche Orientierung** und stärkt die **Verbindlichkeit** der Zusammenarbeit. Es beschreibt strategische und operative Ziele und konkrete Maßnahmen und benennt zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen zur Umsetzung.

Im Rahmen einer **Posterausstellung** gaben die Klimapartnerschaften zunächst einen Überblick über ihre Arbeitsergebnisse und den Prozess der Erarbeitung.

Kommunale Klimapartnerschaften der fünften Projektphase

- Berlin-Lichtenberg – Hoan Kiem (Hanoi), Vietnam
- Ebhausen – Lubang, Philippinen
- Herdecke – Dumangas, Philippinen
- Marburg – Muñoz, Philippinen
- Wernigerode – Hoi An, Vietnam

Anschließend präsentierten Vertreterinnen und Vertreter der fünf Klimapartnerschaften im Plenum konkrete Maßnahmen aus ihren gemeinsamen Handlungsprogrammen, die nun kurz- bis mittelfristig initiiert und umgesetzt werden sollen. Mehrere Kommunen planen, mit Maßnahmen zur Umweltbildung zu beginnen. Zudem sind zwei Klimapartnerschaften bereits in der Phase der Umsetzung ihrer Projekte, finanziert über das SKEW-Programm „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa).

1) Bezirk Lichtenberg von Berlin – Hoan Kiem, Distrikt von Hanoi, Vietnam

Zwischen Berlin-Lichtenberg und Hoan Kiem besteht seit 2015 eine offizielle Partnerschaft. Die Klimapartnerschaft ist Teil der Städtepartnerschaftsvereinbarung. Das steigende Bewusstsein für und die Betroffenheit durch die Klimaveränderung motivieren beide Stadtbezirke, in der Klimapartnerschaft zusammenzuarbeiten. Beide teilen die Vision, dass das lokale Agieren essenziell ist, um die globalen Herausforderungen anzugehen. Die Auswirkungen des Klimawandels zeigen sich in Berlin-Lichtenberg zum Beispiel im Anstieg der Temperatur, in schweren Regenfällen, Stürmen und konzentrierten Niederschlägen bzw. Trockenperioden. In Hoan Kiem kommt es vermehrt zu Extremwetterereignissen und sehr heißen Tagen. Zudem beschäftigen Hoan Kiem weiter reichende Umweltfragen wie Luft- und Wasserverschmutzung oder Müllbelastungen.

Vier Schwerpunkte für die Zusammenarbeit wurden identifiziert und mit Unterzielen hinterlegt:

- **Bewusstseinsbildung** (*capacity building*, Forschung/Datenerhebung, Bildung)
- **Umwelt und Natur** (Wasser/Abwasser, Umweltschutz, Baumschutz/-erhalt, Müllreduktion)
- **Erneuerbare Energien** (Photovoltaikanlagen, entsprechende Forschung und Speicher)
- **Nachhaltige Mobilität** (Mobilitätskonzept, Elektromobilität)



Die Partnerschaft Lichtenberg – Hoan Kiem stellt ihr Handlungsprogramm vor

Am Beispiel des Schwerpunktthemas Bewusstseinsbildung erläuterte die Partnerschaft die Maßnahmen, mit denen die Unterziele erreicht werden sollen. So sollen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, etwa zum Thema Energieeinsparung, geschult und Strukturen für Klimaschutz- und -anpassung in der Verwaltung aufgebaut werden. Ein Messkoffer in Hoan Kiem dient dazu, in Gebäuden den CO₂-Gehalt, die Feuchtigkeit und weitere Werte zu bestimmen. Aktivitäten im Bereich Bildung umfassen unter anderem die Einrichtung einer Energiewerkstatt für Schulen, die naturnahe Teilbewirtschaftung auf Schulgeländen und schulnahen Flächen sowie die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Schulen in Hoan Kiem und in Lichtenberg im Bereich Klima- und Umweltschutz.

2) Ebhausen – Lubang, Philippinen

Ebhausen, eine Gemeinde im Landkreis Calw in Baden-Württemberg, und Lubang, auf einer Insel 115 Kilometer südwestlich von Manila gelegen, haben ihre Partnerschaft 2016 mit der Teilnahme am Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ begründet und auf Grundlage der Bestandsaufnahme ein langfristiges Handlungsprogramm mit **drei Schwerpunkten** entwickelt:

- **Landwirtschaft:** Einführung von Veränderungen im Hinblick auf Technologie, Anbaumethoden und Saatgut, um eine ökologische und nachhaltige Produktion von Lebensmitteln zur Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten;
- **Ausbau der erneuerbaren Energien:** Insbesondere ist geplant, Sonnenkollektoren für das neue Wasserversorgungssystem in Cabra oder für die Gesundheitszentren zu installieren;
- **Sensibilisierung der Öffentlichkeit.**

Die Kommunen beabsichtigen mit dem Schwerpunktthema Landwirtschaft zu beginnen. Als ein strategisches Ziel wollen sie die Ernteerträge durch den Einsatz moderner ökologischer Produktionstechniken erhöhen. Erste Maßnahme dazu ist ein Vor-Ort-Besuch in Lubang von Studierenden aus dem Masterstudiengang des Instituts für Angewandte Agrarforschung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU), um eine Beurteilung vorzunehmen. Die Ergebnisse können für die Entwicklung einer Strategie genutzt werden, wie sich angesichts des Klimawandels Verbesserungen erzielen lassen. Der nächste Schritt besteht darin, vor Ort die Herstellung von organi-

schem Dünger zu verbessern und Schulungen für Bäuerinnen und Bauern in modernen Produktionstechniken durchzuführen.

3) Herdecke – Dumangas, Philippinen

Im Zuge der neu gegründeten Klimapartnerschaft entstanden schnell enge Beziehungen zwischen den Beteiligten. Das Engagement wurde durch ein Freundschaftsabkommen der beiden Kommunalverwaltungen bekräftigt. Die Partnergemeinden setzten folgende Schwerpunktthemen:

- **Erneuerbare Energie**
- **Nachhaltige Mobilität**
- **Umwelterziehung**
- **Anpassung an den Klimawandel**
- **Katastrophenvorsorge und -management**



Die Partnerschaft Herdecke – Dumangas stellt ihr Handlungsprogramm vor

Über die Förderlinie „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) der SKEW wurde ein Projekt der Klimapartnerschaft zur Installation von Solarpumpen bewilligt, die die älteren Dieselpumpen für die Bewässerung der Reisfelder ersetzen sollen. Am Beispiel der Umwelterziehung erläuterte die Partnerschaft weitere geplante Aktivitäten, darunter die Schulung der städtischen Mitarbeitenden zum Thema Klimawandel. Im Rahmen einer Schulpartnerschaft sind die Schulung und der Austausch von Lehrpersonal geplant, die Einrichtung von Schulgärten und Frühbildung für Nachhaltigkeit. Durch die Einbindung von jungen Menschen soll auch die Partnerschaft gestärkt werden.

Erfolgsfaktoren bei der Ausarbeitung des Handlungsprogramms waren zum einen offene Kommunikationslinien und zum anderen das politische und persönliche Engagement. Das setzt auch die Bereitschaft voraus, sich emotional auf die Partnerschaft einzulassen. Als problematisch erwiesen sich dagegen die geringen personellen Ressourcen, fehlendes Fachwissen zu bestimmten Schwerpunktthemen der Zusammenarbeit und geringes Umweltbewusstsein in der Bevölkerung.

4) Marburg – Muñoz, Philippinen

Beide Städte sind von Überschwemmungen durch Starkregen bzw. Hochwasser und von Dürreperioden betroffen, Marburg darüber hinaus von hoher Wärmebelastung im Sommer und Muñoz von der generell zunehmenden Unvorhersehbarkeit des Wetters, insbesondere des Verlaufs der zunehmenden Anzahl an Taifunen. Die Partnerschaft setzte folgende Schwerpunktthemen:

- Erhöhung des Anteils der **erneuerbaren Energien und Reduktion fossiler Energieträger**
- Verbesserung des **Hochwasserschutzes und des Regenwassermanagements**
- **Bewusstseinsbildung für den Klimawandel**



Die Partnerschaft Marburg – Muñoz hat bereits viele konkrete Projektideen

Einige Projektideen sind schon konkretisiert worden, unter anderem Baumpflanzaktionen, Klimaschutzlotsinnen und -lotsen in der Stadtverwaltung, Klimaschutztheater an Schulen, die

gemeinsame Beteiligung an der „Earth Hour“² oder die Bereitstellung von Wasserspendern und nachhaltig produzierten Mehrwegbechern („Klimaschutzbecher“). Weitere Maßnahmen im Bereich Bewusstseinsbildung beinhalten den Austausch von Kunstprojekten zum Thema Klimawandel und -schutz und die Gründung von Klimaschutz-Arbeitsgruppen im Rahmen einer Schulpartnerschaft.

5) Wernigerode – Hoi An, Vietnam

Die beiden Städte sind bereits seit 2013 offiziell Partnerstädte. Hoi An liegt in der Provinz Quang Nam in Mittelvietnam. Die Altstadt ist UNESCO-Weltkulturerbe und somit ein wichtiger Touristenort. Der Klimawandel ist dort zu spüren unter anderem durch Starkregen, Überflutungen, Stürme, Versalzung der Flüsse und Erosion von Küsten und Uferläufen. Wernigerode liegt im Westen von Sachsen-Anhalt im Harzgebiet, für das der Tourismus ebenfalls eine große Bedeutung hat. Folgen des Klimawandels sind unter anderem Starkregen, Stürme, Trockenheit und die Verbreitung nicht heimischer Arten. Beide Städte wurden 2017 von einem Hochwasser heimgesucht.

Die Partnerschaft setzte folgende **Schwerpunkthemen**:

- Förderung von **erneuerbaren Energien und Energieeffizienz**
- Verbesserung der **Abfallbeseitigung und Abfallreduzierung**
- **Sensibilisierung der Öffentlichkeit** (zum Beispiel Umwelterziehung, Schulpartnerschaft, Workshops und Vergabe von Auszeichnungen)
- Förderung von **nachhaltigem Tourismus** (zum Beispiel Elektromobilität, Angebote für den öffentlichen Personennahverkehr)
- Förderung der **grünen Infrastruktur**
- Schutz des **Kultur- und Naturerbes**

Ein Projekt befindet sich bereits in der Durchführung. Es sieht den Bau eines Photovoltaiksystems in Hoi An vor und wird über die SKEW-Förderlinie Nakopa finanziert. Angedacht ist auch die Einrichtung von Solardachkatastern. Wernigerode möchte sich unter anderem am kostenlosen Fahrradverleih in Hotels und an der Elektromobilität in Hoi An ein Beispiel nehmen.



Wernigerode und Hoi An führen bereits ein Nakopa-Projekt gemeinsam durch

² Eine weltweite Aktion, bei der öffentliche und private Akteure für eine Stunde das Licht ausschalten. Weitere Infos unter: www.wwf.de/earthhour.

5. ADRESSIERUNG DER SDGS DURCH DIE KOMMUNALE KLIMAPARTNERSCHAFTEN



Ricardo Marfiga Jr., ICLEI SEAS

Ricardo Marfiga Jr., Projektkoordinator im Südostasiensekretariat des Städtenetzwerks Local Governments for Sustainability (ICLEI SEAS), wies auf die Verbindung der Klimapartnerschaften mit den globalen Nachhaltigkeitszielen hin. Seinen Vortrag leitete er mit einem Überblick über die komplexen Auswirkungen und Zusammenhänge des Klimawandels in der südostasiatischen Region ein. Anschließend verknüpfte er am Beispiel der drei deutsch-philippinischen Klimapartnerschaften die geplanten Maßnahmen aus den Handlungsprogrammen mit den 17 Nachhaltigkeitszielen (*Sustainable Development Goals*, SDGs) der Agenda 2030.

Der erhöhte CO₂-Ausstoß und der damit einhergehende Temperaturanstieg ziehen die verschiedensten Effekte nach sich, unter anderem Meeresspiegelanstieg, Schmelzen des Eises an den Polen, Trockenperioden, höhere Niederschläge oder Extremwetterereignisse. Die Philippinen und Vietnam sind den Auswirkungen besonders stark ausgesetzt. Beide Länder sind stark von Taifunen betroffen (20 pro Jahr auf den Philippinen, sechs bis zehn in Vietnam), die sich im Zentrum des Chinesischen Meeres bilden. Auch der Meeresspiegelanstieg stellt für die philippinischen Inseln und

die lange Küstenregion Vietnams einen Risikofaktor dar. Die Mekong-Region im Süden Vietnams wird zudem immer trockener, was Auswirkungen auf die Nahrungsmittelproduktion und Ernährungssicherheit hat.

Die Agenda 2030 stellt den zentralen Rahmen für die internationale Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik dar, die in ihr festgehaltenen 17 SDGs³ wurden im Oktober 2015 von den Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen beschlossen. Die Ziele des Projekts „Kommunale Klimapartnerschaften“ beziehen sich in besonderem Maße auf SDG 13 („Maßnahmen zum Klimaschutz“) und 17 („Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“). Auch die Maßnahmen in den Handlungsprogrammen der Klimapartnerschaften lassen sich den einzelnen SDGs zuordnen.

Dumangas und Herdecke

1) Erneuerbare Energie



© United Nations/
globalgoals.org

Maßnahmen: Pilotprojekt mit 15 Solarpumpen für den Einsatz in der Landwirtschaft in Dumangas, Bildungsmaterialien, 20-prozentige Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien in Gebäuden von Dumangas bis 2030

→ Bezug zu SDG 7 („Bezahlbare und saubere Energie“) und 9 („Industrie, Innovation und Infrastruktur“)

2) Nachhaltige Mobilität

Maßnahmen: Einsatz von Elektrofahrzeugen, Stärkung und Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs, Werbung für Fahrradnutzung
→ Bezug zu SDG 9 („Industrie, Innovation und Infrastruktur“) und 3 („Gesundheit und Wohlergehen“)

³ www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/index.html.

3) Anpassung an den Klimawandel

Maßnahmen: Verbesserung des Schulungsprogramms „Climate Field School“, Renaturierung von Fluss- und Bachläufen, Schaffung eines Mangroven-Ökoparks

→ SDG 8 („Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“) und 14 („Leben unter Wasser“)

4) Umwelterziehung

Maßnahmen: Verbesserung des Umweltbewusstseins und Sensibilisierung für den Klimawandel, Aufbau einer Schulpartnerschaft
→ SDG 4 („Hochwertige Bildung“)

5) Ausbau der Kapazitäten im Katastrophenmanagement

Maßnahmen: Wissensaustausch, Stärkung der Reaktionsfähigkeit durch die Lieferung von Ausrüstung und Bedarfsartikeln an die Feuerwehr Dumangas
→ SDG 16 („Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“)

Lubang und Ebhausen

1) Erneuerbare Energie

Maßnahmen: Installation von Sonnenkollektoren, Entwicklung von Bildungsmaterialien
→ SDG 6 („Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“) und 7 („Bezahlbare und saubere Energie“)

2) Landwirtschaft

Maßnahmen: Pilotstandorte für moderne ökologische Anbaumethoden, Partnerschaft zwischen Ebhausen – Lubang – Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, Austausch von Erkenntnissen und Herstellung von Infomaterialien
→ SDG 2 („Kein Hunger“), 3 („Gesundheit und Wohlergehen“) und 8 („Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“)

3) Sensibilisierung der Öffentlichkeit



© United Nations/
globalgoals.org

Maßnahmen: anfänglich Konzentration auf Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, kommunale Funktionsträger und Angestellte beider Kommunen
→ SDG 4 („Hochwertige Bildung“)

Muñoz und Marburg

1) Erneuerbare Energie

Maßnahmen: Installation von Sonnenkollektoren, Einführung von Kleinwasserkraftanlagen für Bewässerungszwecke

→ SDG 6 („Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“), 7 („Bezahlbare und saubere Energie“) und 9 („Industrie, Innovation und Infrastruktur“)

2) Hochwasserschutz an Fluss- und Bachläufen

Maßnahmen: Einsatz umweltfreundlicher Materialien zur Sicherung der Uferböschung von Fluss- und Bachläufen, Bau von Regenwassersammelanlagen

→ SDG 9 („Industrie, Innovation und Infrastruktur“) und 14 („Leben unter Wasser“)



Blick ins Plenum

3) Sensibilisierung für den Klimawandel

Maßnahmen: Durchführung von Schulungen bzw. Seminaren unter anderem zur Analyse und kartografischen Erfassung der Anfälligkeiten gegenüber dem Klimawandel; Sensibilisierung für den Klimawandel durch Kunst, Kultur, Kirche und religiöse Angebote; Austausch zwischen Partnerkommunen über Umweltaktivitäten wie Pflanzung von Bäumen, Aufräumaktionen, Recycling unter Beteiligung aller Stakeholder

→ SDG 4 („Hochwertige Bildung“)

6. ABENDEMPFANG IM SCHLOSS FRIEDRICHSFELDE

20



Im Schloss gab es Zeit für Fotos und informelle Gespräche



Michael Grunst, Bezirksbürgermeister Berlin-Lichtenberg

Der erste Konferenztage endete mit einem Abendempfang im Schloss Friedrichsfelde. **Michael Grunst, Bürgermeister des Bezirks Berlin-Lichtenberg**, begrüßte die Gäste nochmals herzlich im feierlichen Rahmen. Er betonte, dass der Bezirk gerne internationale Gäste empfangen und sich seit der Wende vor 27 Jahren immer größerer Beliebtheit erfreue. Das große Bevölkerungswachstum belegt dies: Zu den derzeit 280.000 Einwohnerinnen und Einwohnern kommen jedes Jahr 3.000 bis 5.000 hinzu. Immer mehr Schulen, Kindergärten, Wohnungen und Erholungsflächen werden benötigt, doch die Flächen sind begrenzt. Ähnlich sei es auch mit der Erde und den vorhandenen Ressourcen, auch diese seien nur begrenzt verfügbar. Deswegen sei es so wichtig, dem Verbrauch entgegenzusteuern und sich für den Klimaschutz zu engagieren. Michael Grunst bestärkte die Klimapartnerschaften auf ihrem Weg und wünschte den Gästen einen schönen Abend und eine angenehme Zeit in Berlin-Lichtenberg. Anschließend sorgte das Abendessen mit Klaviermusik für einen gelungenen Ausklang. Anwesend war auch **S.E. Doan Xuan Hung, Botschafter der Sozialistischen Republik Vietnam in Deutschland**. Er beglückwünschte die Klimapartnerschaften zu ihren Handlungsprogrammen und nahm sich anschließend die Zeit, mit den deutsch-vietnamesischen Partnerschaften ins Gespräch zu kommen.

7. GRUPPENARBEITSPHASE I: FORTSETZUNG DER ZUSAMMENARBEIT INNERHALB DER KLIMAPARTNERSCHAFTEN

Auf den ersten Tag voller Informationen und Vorträge folgte am zweiten eine Gruppenarbeit, um die nächsten Schritte innerhalb der Klimapartnerschaften sinnvoll vorzubereiten.

So ging es zum einen um einen

- **Rückblick** auf die bisherige Zusammenarbeit (Höhepunkte und Herausforderungen, Einbindung von Akteuren und Kommunikation) und zum anderen um einen
- **Ausblick** auf die weitere Zusammenarbeit (Arbeitsstrukturen und Kommunikation, Institutionalisierung der Klimapartnerschaft, nächste Schritte zur Umsetzung des gemeinsamen Handlungsprogramms, künftige Herausforderungen).

Die Klimapartnerschaften stellten dazu die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit im Plenum vor:

1) Berlin-Lichtenberg – Hoan Kiem

- Höhepunkte: Die Klimapartnerschaft konnte auf einer bereits bestehenden Partnerschaft aufgebaut werden, was die Erarbeitung des Handlungsprogramms vereinfachte. Der gegenseitige Austausch, die Mobilisierung und Sensibilisierung der Bevölkerung durch Lesungen und weitere Aktivitäten haben den Prozess positiv begleitet.
- Herausforderungen: Sprachbarrieren (mögliche Lösungswege: soziale Medien und Telefontermine), begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen
- Zukünftige Schritte: Der Schulaustausch soll vorangebracht werden. Für 2018 ist eine Multiplikatorenschulung sowie die Erneuerung des Partnerschaftsvertrags vorgesehen.



Lichtenberg und Hoan Kiem konnten viele Höhepunkte identifizieren

2) Herdecke – Dumangas:

- Höhepunkte: Positiv hervorzuheben ist das politische Commitment, da die Klimapartnerschaft eine zusätzliche Aufgabe darstellt.
- Herausforderungen: Politische Wahlen sind mit Unsicherheiten behaftet, da sie personelle Veränderungen nach sich ziehen können. Zudem hat die Inflation auf den Philippinen stark zugenommen, was die Planungsgrundlage für Projekte erschwert. So waren beispielsweise die im Nakopa-Antrag kalkulierten Preise zum Zeitpunkt der Projektdurchführung nicht mehr aktuell.
- Kommunikation: Der Kontakt besteht kontinuierlich und die Prozesse sind transparent. In Dumangas sind die Kommunikationswege sehr klar strukturiert; für Herdecke war es schwieriger, diese vereinfacht darzustellen.
- Zukünftige Schritte: Der Fokus soll auf Umweltbildung und Sensibilisierung der Bürgerschaft gelegt werden sowie auf die Schulpartnerschaft. Bis Ende des Jahres wird aber zunächst das Nakopa-Projekt im Vordergrund stehen. Dafür ist eine Reise nach Dumangas im Spätsommer geplant, die gleichzei-

tig für den Ausbau der Schulpartnerschaft genutzt werden kann. Ein weiteres Nakopa-Projekt ist frühestens für 2020 geplant, um eine Überforderung zu vermeiden.

3) Ebhausen – Lubang

- Höhepunkte: die Freundschaft und der gemeindebasierte Beteiligungsansatz, um das Bewusstsein in der Bevölkerung für die kommunale Klimapartnerschaft und ihre Themen zu stärken
- Herausforderungen: Zeitdifferenz (→ Lösung: ein fester wöchentlicher Termin) und Wahlen im Sommer 2019 in beiden Gemeinden (möglichst viele Aktivitäten sollen vorher stattfinden)
- Zukünftige Schritte: In Lubang wurde eine Machbarkeitsstudie zum Thema Energie durchgeführt, sodass nun ein Projektantrag detailliert ausgearbeitet werden kann. Der Vorschlag soll im Juni innerhalb der Partnerschaft diskutiert werden. Im Herbst soll ein Bildungsprojekt umgesetzt werden und eine Delegation nach Lubang reisen. Für die Kommunikation mit Fachleuten ist die Einrichtung einer internen Gruppe auf einer Internetplattform vorgesehen. Für Dezember ist ein Hochschulaustausch zum Thema Landwirtschaft geplant.



Ebhausen und Lubang sprechen über ihre bisherige Zusammenarbeit

4) Marburg – Muñoz

- Höhepunkte: Es hat sich ein gutes Team gebildet, technische Expertise ist auf beiden Seiten vorhanden.
- Herausforderungen: hoher Arbeitsaufwand, Klimapartnerschaft als Zusatzaufgabe (Lösung: Aufgaben auf mehrere Schultern verteilen, dadurch kann auch mehr Verlässlichkeit geschaffen werden)

- Kommunikation: Meistens wird per E-Mail kommuniziert. Es ist eine E-Mail pro Monat vorgesehen, um sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten.
- Zukünftige Schritte: Eine Schulpartnerschaft soll gegründet werden, Briefaustausch zwischen den Bürgermeistern (da es einen Wechsel gab), die gemeinsame Teilnahme an der „Earth Hour“, Bereitstellung von Wasserspendern und nachhaltig produzierten Mehrwegbechern für beide Städte. Ein Termin für den nächsten Delegationsbesuch ist für Ende 2018/Anfang 2019 angesetzt, gegebenenfalls kombiniert mit einer Machbarkeitsstudie.



Präsentation der Gruppenergebnisse im Plenum

5) Wernigerode – Hoi An

- Höhepunkte: Auch diese Klimapartnerschaft konnte auf einer bereits bestehenden Partnerschaft aufbauen. Die Sprachbarriere konnte dank des ehrenamtlichen Engagements der zweisprachigen Huong Trute ein gutes Stück weit überwunden werden.
- Herausforderung: personelle und finanzielle Ressourcen, politische Unterstützung
- Zukünftige Schritte: Die Partnerschaft soll auf möglichst vielen Schultern ruhen. Dafür sind auch Bürgerreisen in Planung. Es sind kleinere Projekte vorgesehen, zum Beispiel die Herstellung von Taschen oder der Ausbau der Schulpartnerschaft. Im März 2019 wird der Bürgermeister von Hoi An nach Wernigerode zum Lampionfest kommen. Es ist ein Solarenergieprojekt geplant und weiterhin eine Machbarkeitsstudie. Über die Klimapartnerschaft hinaus sind Aktivitäten im Bereich Hotellerie und Pflege in Vorbereitung.

8. EXKURSIONEN

Am Nachmittag standen zwei parallel stattfindende Exkursionen im Bezirk Berlin-Lichtenberg auf dem Programm. Die eine Gruppe fuhr zur Naturschutzstation Malchow, während die zweite Gruppe die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin besuchte, um dort verschiedene Forschungsprojekte kennenzulernen.

8.1. Naturschutzstation Malchow

Der Verein Naturschutz Berlin-Malchow hat sich im Oktober 1992 als Förderverein Naturschutzstation Malchow gegründet und dem Schutz von Natur und Umwelt verschrieben. Zu diesem Zweck ist er in den Bereichen Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit tätig, betreibt Landschaftspflege und ökologische Landwirtschaft und führt Artenschutzprojekte durch. Zum Verein gehören mehrere Streuobst- und Weidewiesen, im NaturHofladen werden ökologisch hergestellte Produkte angeboten. Getreu seinem Motto „Mit Herz, Hand und Verstand“ vermitteln engagierte und kompetente Menschen allen Altersgruppen durch Information, Anschauung und sinnlich-praktische Erfahrung Wissen um die Zusammenhänge in der Natur.



Beate Kitzmann erklärt das Konzept der Naturschutzstation

Beate Kitzmann, Geschäftsführerin des Vereins, führte über das Gelände des Naturhofes und stellte dabei einige Angebote der **Umweltbildungsarbeit**

vor, darunter ein Erlebnispfad mit „Sinnesparcours“ und vielfältigen heimischen Lebens- und Beobachtungsräumen, ein Süßwasseraquarium mit heimischen Fischarten und eine Ausstellungshalle mit Anschauungs- und Lehrmaterial. Diese Freiräume für Erlebnisse und sinnliche Wahrnehmung werden vor allem von Kitas und Schulen als umweltpädagogisches Angebot genutzt.

Weitere Aktivitäten des Vereins erläuterte Beate Kitzmann in einem Vortrag: Der Bereich Artenschutz beinhaltet die Durchführung von Maßnahmen im praktischen Naturschutz, Erfassung und Bearbeitung von Daten zum Amphibien-, Reptilien- und Igelvorkommen im Berliner Raum, einen Hymenopterenendienst (Beratung zu und Umsiedlung von Hummeln, Wespen, Hornissen) sowie Beratung zu Arten- und Biotopschutz.

Ziele der Naturschutzstation

- Umweltbildung für alle Altersgruppen
- Erlebnis- und Erfahrungsräume schaffen
- In der Natur „sehen“ lernen
- Verantwortungsvolles Handeln im Umgang mit der Natur entwickeln
- Heimische Flora und Fauna stärker ins Bewusstsein bringen

Aus den Nachfragen der Workshop-Delegation wurde deutlich, dass ihr Interesse vor allem Aspekten wie **Erfolgsfaktoren der Anfangsphase, der Finanzierung und Nachwuchsgewinnung** galt. Beate Kitzmann berichtete, dass in den Anfängen der Station die Unterstützung durch einen Amtsleiter in Berlin-Lichtenberg wichtig war. Einige Engagierte haben zudem fest an das Projekt geglaubt und sich mit langem Atem dafür eingesetzt. Heute finanziert sich der Verein über Zuwendungen und aus eigenen Einnahmen. Über Kooperationen mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde konnten auch jüngere Menschen für den Verein gewonnen werden.

Feedback aus der Gruppe:

„Ich bin sehr beeindruckt von der Naturschutzstation, auch im Namen der Kollegen aus Hoi An. Wir konnten viel Achtung und Fürsorge für den Lebensraum und die Nachwelt beobachten. Nachhaltigkeit wird hier wirklich gelebt. Das sind wichtige Erfahrungen, die wir mit nach Hause nehmen können. Vielen Dank.“



Die Besucherinnen und Besucher beim Ausprobieren von Holzklängen

8.2. Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Diese Exkursion galt dem Besuch von zwei Forschungsprojekten der HTW Berlin. Das erste, „**Fenstervergleich**“, untersucht verschiedene Verglasungssysteme für Fenstersanierungen im Berliner Gebäudebestand, das zweite, „**PV2City**“, anhand verschiedener Simulationsmodelle am Beispiel Berlin, wie mehr Solarenergie in die Städte gebracht werden kann.

Um das Forschungsprojekt „Fenstervergleich“ aus der Nähe kennenzulernen, führten zwei wissenschaftliche Mitarbeiter die Gäste auf das Dach eines Hochschulgebäudes. Hier waren verschiedene kleine „Häuser“ auf Metallbeinen aufgebaut, die sich nur anhand der unterschiedlichen Verglasungssysteme der Fenster unterscheiden. Mithilfe von Temperaturmessungen lässt sich ermitteln, bei welcher Verglasung es sich um das energieeffizienteste System handelt. Ganz konkret versucht das Gemeinschaftsprojekt von HWT Berlin und

Technischer Universität Berlin herauszufinden, ob bei Sanierungen ein Austausch von Bestandsfenstern wirklich immer notwendig ist. Ziel ist es, das Potenzial von Energieeffizienzsteigerungen von Fenstersanierungsvarianten mit der Wahl einer wirtschaftlich effizienten und anwenderfreundlichen Lösung zu verbinden. Dabei müssen auch baukulturelle Ansprüche berücksichtigt werden. Um die nachhaltigste Variante zu identifizieren, wird untersucht, ob und wie der Einbau von neuen Fenstern in puncto Kosten, Nutzungs- und energetischer Qualität von den Bestandsfenstern und deren möglichen Aufarbeitungsvarianten abweicht. Das Vorhaben läuft noch bis Oktober 2019.



Die Teilnehmenden besichtigen das Forschungsprojekt

Anschließend präsentierte Joseph Bergner von der Forschungsgruppe Solarspeichersystem den **„Beitrag der Photovoltaik zur klimaneutralen Energieversorgung im urbanen Raum“ (PV2City)**. Das Projekt (Laufzeit: 2016 bis 2019) betont die wichtige Rolle von Städten als Orte der Erzeugung von Solarenergie, da sie über enorme Dachflächen verfügen. Gleichzeitig liegt der größte Verbrauch in den Städten. Eine verbrauchsnahe Energieerzeugung könnte den ansonsten notwendigen Leitungsausbau verringern. Bisher ist der Anteil der Städte an der Gesamtsolarerzeugung allerdings vergleichsweise gering. „PV2City“ will am Beispiel Berlin herausfinden, warum dem so ist und wie groß das urbane Photovoltaikpotenzial ist.

Herr Bergner unterstrich, dass für einen wirk-samen Klimaschutz noch viel getan werden müsse. Windkraft und Solarenergie müssten dazu stärker



Der Projektaufbau zur Identifizierung der nachhaltigsten Sanierungsvariante von Fenstern

ausgebaut werden. Sein Fazit: Das Nutzungspotenzial von Solarenergie auf städtischen Dächern ist bei Weitem noch nicht erschlossen. Der Ausbau muss um mindestens den Faktor zehn beschleunigt werden, um auf die Marschroute der Klimaschutzziele zu gelangen.

9. GRUPPENARBEITSPHASE II: IMPULSE FÜR DIE UMSETZUNG DER HANDLUNGSPROGRAMME

Der letzte Tag bot Gelegenheit, sich zu verschiedenen Themen auszutauschen und Impulse aus anderen Kommunen für die eigene Arbeit mitzunehmen. Auf diese Weise können wechselseitig Erfahrungen und Expertise aus den verschiedenen Partnerschaften nutzbar gemacht werden. Drei parallele Workshops gaben inhaltlichen Input und Raum für den Austausch zwischen den Klimapartnerschaften.

9.1. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Manuela Elsaßer, Koordinatorin für Kinder- und Jugendbeteiligung in Berlin-Lichtenberg, stellte den Ansatz ihres Bezirkes vor, Kindern und Jugendlichen weiträumig Mitbestimmung und Beteiligung bei der Erarbeitung von zielgruppengerechten Projekten zu geben. Kinder und Jugendliche werden als Expertinnen und Experten für ihr eigenes Leben gesehen, die selbst am besten wissen, was sie brauchen. Frau Elsaßer präsentierte hierzu zwei Projekte, bevor darauf aufbauend über die Verknüpfung von Kinder- und Jugendbeteiligung mit dem Thema Umweltbildung diskutiert wurde.

Beim **Projekt der Spielleitplanung** handelt es sich um eine Karte für Stadtplanerinnen und Stadtplaner, die gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen entwickelt wurde und ihre Meinung zum entsprechenden Gebiet festhält. Dadurch wird sichtbar, wie der Stadtraum von Kindern und Jugendlichen wahrgenommen wird. Was stört oder zu Konflikten führt, können die Kinder und Jugendlichen selbst am besten einschätzen und mittels geeigneter Beteiligungsmethoden kommunizieren. Nach mehreren Beteiligungsrunden einschließlich Begehungen vor Ort wurde Ende 2015 der fertige Spielleitplan für die Region Frankfurter Allee Nord vorgestellt. Hier werden auch die Entwicklungsperspektiven des Gebiets im Hinblick auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ausgewiesen und durch einen Maßnahmenkatalog konkretisiert.

Der gleiche Ansatz liegt auch dem zweiten Projekt zugrunde. Auf sogenannten **Kinder-Kiez-Karten** stellen Kinder den Kiez aus ihrer Perspektive dar. So bewerteten sie Spielplätze, definierten Angsträume (etwa gefährliche Straßenkreuzungen) und trugen interessante Orte zusammen. Basis der Erarbeitung war ein fünftägiger Workshop inklusive Begehungen. Ziel ist, Unfälle zu reduzieren, Gefahrenlagen rechtzeitig zu entschärfen, die Kinder mit demokratischer Mitbestimmung vertraut zu machen und ihre Orientierung im eigenen Kiez zu verbessern. Frau Elsaßer zeigte auch die Verbindungen zum Thema Klima auf. Sie beschrieb ein gutes Klima als eine gute Verbindung zwischen den Leuten im Kiez. Durch den Aufenthalt an der frischen Luft entstehe eine Verbindung zwischen Mensch und Natur, was einem umweltschützenden Verhalten förderlich sei.



Kinder-Kiez-Karte „Abenteuer – Friedrichsfelde Nord“
© Bezirksamt Lichtenberg

In der Diskussion stellten einige Kommunen die Möglichkeiten und Angebote der Kinder- und Jugendbeteiligung in ihren Heimatorten vor. So existiert in **Wernigerode** ein von Kindern mitentwickelter Stadtplan, der im Tourismusbüro

erhältlich ist. In **Marburg** wurde ein Parlament für Kinder und Jugendliche ins Leben gerufen. Die Stadtverwaltung der vietnamesischen Partnerkommune von Berlin-Lichtenberg, **Hoan Kiem**, kooperiert mit Schulen bei Baumpflanzungen. Außerdem gibt es regelmäßig Tage, an denen alle Bürgerinnen und Bürger gemeinsam die Stadt reinigen. Beide Aktivitäten tragen positiv zur Umweltbildung der Kinder und Jugendlichen bei. Als dritte Aktivität wurde die Umwandlung von öffentlichen Flächen in Spielplätze erwähnt. **Hoi An** berichtete von Kooperationen zwischen der Stadtverwaltung und Schulen, um das Thema Umweltbildung an Kinder und Jugendliche heranzutragen. Darüber hinaus werden die Bürgerinnen und Bürger – und damit auch Kinder und Jugendliche – in Stadtplanungsprozesse miteinbezogen.



Diskussion in der Gruppe zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Im weiteren Verlauf der Gruppenarbeit wurden Ideen zur Verknüpfung von Kinder- und Jugendbeteiligung mit Umweltbildung diskutiert. Angeregt wurde beispielsweise, eine sinnvolle Verknüpfung durch die Einbindung von Schulen in kommunale Klimapartnerschaften zu erreichen. Auf diese Weise sollten Kinder und Jugendliche frühzeitig für den Klimawandel sensibilisiert werden. Internationale Jugendaustausche, Angebote über außerschulische Lernorte und Projektwochen an Schulen können weitere Optionen sein, um Jugendliche mit Umweltfragen vertraut zu machen.

Es stellte sich in der Diskussion heraus, dass das Konzept der Kinder- und Jugendbeteiligung klei-

nere Kommunen vor erhebliche Probleme stellt, da keine Strukturen vorhanden sind, die diese Arbeit mit abdecken könnten. Hierfür wurde zwar keine Lösung gefunden, ein erster Schritt könnte jedoch sein, die Ideen und Meinungen von Kindern und Jugendlichen bei Projektentwicklungen miteinzu beziehen und bei Stadtverwaltung und Stadtrat generell für mehr Aufmerksamkeit für die Möglichkeiten der Kinder- und Jugendbeteiligung zu werben.



Teilnehmende nehmen Ideen auf

Mehrere Anwesende kündigten an, die Idee der Spielplatzplanung in ihrer Kommune vorstellen zu wollen, wie überhaupt etliche Stimmen in der Diskussion zu hören waren, die die Möglichkeit der partizipativen Mitgestaltung von Kindern und Jugendlichen wie auch anderer zivilgesellschaftlicher Gruppen bei der Projektplanung in Zukunft stärker berücksichtigen wollen. Es wurde noch einmal unterstrichen, dass Kinder bei Klimafolgenanpassungsprojekten mitgedacht werden müssen, um sie früh für das wichtige Thema zu sensibilisieren, etwa über die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen in bewusstseinsbildende Maßnahmen im Rahmen von Klimapartnerschaftsprojekten. Die Schaffung von Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche muss in kleinen, konkreten Schritten angegangen werden, sollte aber als Konzept angelegt sein und aus mehr bestehen als nur aus einfachen, nicht zusammenhängenden Projekten.

9.2. Verankerung der Klimapartnerschaften in den Kommunen: Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger

Roberto M. Sanchez, Bürgermeister von Lubang, stellte zunächst das sogenannte *deep-dive*-Konzept vor, das Lubang seit vielen Jahren erfolgreich umsetzt. Lubang ist eine kleine Gemeinde, die auf einer Insel liegt. Sie ist stark von den Folgen des Klimawandels betroffen, insbesondere durch Taifune, extreme Hitze und Dürre oder Überschwemmungen. Immer wieder kommt es zur Erosion von Küstenabschnitten und zur Vernichtung von Ackerland.



Präsentation der Ergebnisse im Plenum

Bürgermeister Sanchez besuchte im Rahmen von *deep dive* die Einwohnerinnen und Einwohner von Lubang, die besonders stark unter dem Klimawandel leiden. Das sind insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner der Küstenabschnitte, arme und indigene Bevölkerungsteile. Durch seine Besuche konnte er sich persönlich ein Bild von den Lebensumständen und drängenden Problemen vor Ort machen, aber auch von der Wirksamkeit der bereits durchgeführten Maßnahmen gegen die Folgen des Klimawandels.

Gemeinsam mit der Bevölkerung wurden so in einem **multistakeholder approach** Prioritäten und Projektideen erarbeitet. Auch die von Lubang in das Handlungsprogramm der Klimapartnerschaft eingebrachten Schwerpunkte beruhen auf diesem persönlichen Dialog der Stadtverwaltung mit der Bevölkerung.

Nach der Präsentation durch Lubang berichteten die anderen beiden philippinischen Kommunen, **Dumangas** und **Muñoz**, wie sie ihrerseits die Bevölkerung einbeziehen. Auch diese Kommunen setzen auf einen intensiven Kontakt und die aktive, frühzeitige Einbeziehung vieler Akteure unter Nutzung von kreativen Methoden, um mit den Projekten und Vorhaben wirklich die drängendsten Probleme der Menschen anzusprechen. Die philippinischen Kommunen waren sich einig: Entscheidend ist nicht nur die Einbeziehung aller Akteure, sondern dass eine *co-ownership* geschaffen, das Projekt also auch zum Anliegen der Akteure wird und nicht nur ein Vorhaben der Stadtverwaltung bleibt. Nur so lassen sich nachhaltige Resultate erzielen, denn wenn die Bürgerinnen und Bürger sich ein Projekt zu eigen machen, ergreifen sie auch Maßnahmen zu dessen Schutz und Fortbestehen.

In **Ebhausen** und **Marburg** gibt es einen solchen direkten und persönlichen Ansatz zur Einbeziehung der Bevölkerung nicht. Stattdessen existieren Möglichkeiten für die Bevölkerung, sich auf eigene Initiative zu beteiligen. Dies sind oftmals die im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen festgelegten Möglichkeiten der Partizipation. Allerdings werden sie nur von wenigen Personen genutzt. Als Gründe dafür wurden genannt, dass die persönliche Ansprache fehle und auch die persönliche Betroffenheit eine andere sei. So gehe es bei Klimaschutzvorhaben in Deutschland oft um Themen des Umweltschutzes, also eher präventive Maßnahmen. Seltener werden Maßnahmen zur Anpassung an bereits spürbare Folgen des Klimawandels umgesetzt, wie dies auf den Philippinen größtenteils der Fall ist. Die persönliche Betroffenheit der Bevölkerung ist damit in Deutschland eine andere als in Ländern, die schon ganz konkret unter den Folgen des Klimawandels leiden.

In der Diskussion wurde dann noch der Vorschlag aufgebracht, für die Klimapartnerschaft zwischen Lubang und Ebhausen eine Facebook-Seite einzurichten, um über dieses soziale Medium die Bevölkerung stärker zu informieren und in Aktivitäten einzubeziehen.

9.3. Regenerative Energien

Sonja Fielenbach, Agenda-Beauftragte von Herdecke, sprach zunächst über die Situation der Energieversorgung in ihrer Stadt. Seit langer Zeit existieren ein Laufwasserkraftwerk und ein Pumpspeicherkraftwerk, seit Kurzem zudem ein stationärer Energiespeicher. Hinzu kommen ein modernes Blockheizkraftwerk und eine Biogasanlage. Windkraft ist in Herdecke aufgrund der engen Bebauung nicht möglich. Zuletzt wurden verschiedene Photovoltaikanlagen installiert; in diesem Jahr sollen das erste Mal Anlagen auf Dächern von kommunalen Gebäuden angebracht werden.



Sonja Fielenbach, Stadt Herdecke

Im Austausch mit den Partnern aus **Dumangas** entstand ein Nakopa-Projekt, das die **Installierung von 15 Solarpumpen** für die Bewässerung der Reisfelder vorsieht. Sie sollen 184 alte Dieselpumpen ersetzen. Die eingesparten Ausgaben werden in einen gemeinsamen Fonds der Bauerngenossenschaft eingezahlt, um damit weitere Pumpen zu finanzieren. Schulungen sind ebenfalls vorgesehen.

Die Kommunen griffen diesen Einstieg auf, um auf ihre Erfahrungen und Pläne hinzuweisen. **Wernigerode** etwa hat ein eigenes Klimaschutzkonzept erarbeitet. Bis zum Jahr 2030 sollen 20 Prozent der CO₂-Emissionen eingespart werden, der größte Anteil durch die Erhöhung der Energieeffizienz. Zudem werden Haushalts-Checks für die Bevölkerung angeboten. Durch eine Photovoltaikanlage auf dem Dach eines städtischen Gebäudes generiert die Stadt Pachteinnahmen von einem Fachbetrieb

und kann den günstigeren Strom während der Bürozeiten sogar selbst nutzen. Im Rahmen der Klimapartnerschaft wurde eine Photovoltaikanlage auf der Tourismuszentrale in **Hoi An** installiert. Hoi An plant, die Solarenergie auf Dächern für die Warmwasseraufbereitung auszuweiten, wie es bereits viele Hotels in der Stadt tun. Solarpumpen wären für die Stadt ebenfalls interessant. Wernigerode möchte sich wiederum von den Elektroautos in Hoi An inspirieren lassen.

Marburg bietet Förderungen für Solarthermie auf Dächern. Allerdings sind rund 40 Prozent der Häuser denkmalgeschützt, was die Umsetzung erschwert. Zudem hat die Stadt ein frei zugängliches Solarkataster entwickeln lassen. Ersteinschätzungen können Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer kostenfrei in Anspruch nehmen. Auch in **Muñoz** besteht viel Potenzial für den Einsatz erneuerbarer Energien. Die kommunalen Akteure wollen Ideen sammeln für zukünftige Projekte und sind vor allem an Solarpanels und -pumpen interessiert. Für die Trinkwasserversorgung ist ein Hybridsystem für die Stromerzeugung und Trinkwasserpumpen angedacht.

Ebhausen nutzt die Photovoltaik auf öffentlichen Dächern bereits intensiver. Die Gemeinde erwarb zudem ein Elektroauto, das der Bevölkerung über ein Sharing-System zur Verfügung steht. Die Straßenbeleuchtung der Gemeinde wurde auf LED-Technik umgestellt. Die Gemeinde erhielt für ihr Engagement den „European Energy Award“. Für die Zukunft ist eine Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen geplant. Da die Partnergemeinde Lubang auf einer Insel liegt, wo der Strom sehr teuer ist, stellt die Solarenergie eine wichtige Komponente für die Stromerzeugung dar. Geplant ist eine solarbetriebene Trinkwasseraufbereitungsanlage mit der Nachbargemeinde. Die Solarpumpen wären auch für **Lubang** interessant.

Der Bezirk **Berlin-Lichtenberg** nutzt überwiegend Fernwärme (80 bis 85 Prozent) durch Kraft-Wärme-Kopplung. Ein Klimaschutzprogramm wurde verabschiedet, das eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 95 Prozent bis 2050 vorsieht. Die Kommune setzt dabei vor allem auf Photovoltaikanlagen auf Dächern. Zudem existiert ein bezirkliches Mobilitätskonzept, das unter anderem die Förderung der Elektromobilität vorsieht, und es gibt einen bezirklichen Energieberater, an den

sich die Bevölkerung wenden kann. In Vietnam wird Energie vor allem mit Kohle und Wasserkraft erzeugt. **Hoan Kiem** plant Solarpanels auf Dächern von Schulen und öffentlichen Gebäuden. Es gibt Elektrobusse für Touristinnen und Touristen, die auch für Lichtenberg interessant sein könnten. Im Rahmen der Klimapartnerschaft ist eine Machbarkeitsstudie für Photovoltaikanlagen in Hoan Kiem geplant.



Austausch in der Gruppe

In der Diskussion war auch der Hinweis zu hören, die Digitalisierung mitzudenken. Viele wollen zudem die Kooperation mit Dritten, vor allem mit Hochschulen und der Wirtschaft, stärker in den Fokus rücken. Aufgaben könnten dann gemeinsam bewältigt werden. Gleichzeitig ist die Wirtschaft aber auch ein Großverbraucher und sollte deshalb einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen leisten.

10. AUSBLICK



Mandy Wagner, Projektleiterin SKEW/Engagement Global

Mandy Wagner, Projektleiterin Kommunale Klimapartnerschaften bei der SKEW, gab einen Ausblick auf die zukünftigen Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit. Die zweijährige Phase des Projektes „Kommunale Klimapartnerschaften“ hat das Fundament für die Klimapartnerschaften gelegt. Als Nächstes gilt es nun, die erarbeiteten Handlungsprogramme eigenverantwortlich weiterzuentwickeln und umzusetzen. Den Projektträgern SKEW und LAG 21 NRW ist es sehr wichtig, weiterhin mit den Klimapartnerschaften Kontakt zu halten, über die laufenden Aktivitäten informiert zu sein und Unterstützung anzubieten. Der internationale Ergebnisworkshop bildete gleichzeitig jedoch den Abschluss einer intensiven Phase der Zusammenarbeit mit den einzelnen Klimapartnerschaften, sodass die während der letzten zwei Jahre seitens SKEW und LAG 21 NRW angebotenen Leistungen zukünftig nicht mehr in der gleichen Intensität und in gleichem Umfang zur Verfügung stehen werden. Was die SKEW nun nicht mehr leisten kann, sind die regelmäßige Finanzierung von Entsendungen, die Organisation von internationalen Workshops, Übersetzungen, Verdolmetschungen oder die systematische Beratung und Begleitung der Klimapartnerschaften.

Dafür stehen zukünftig folgende **Angebote für die Klimapartnerschaften** bereit:

- Punktuelle Beratung auf Nachfrage zur Umsetzung der Handlungsprogramme
- Informationen und Vermittlung von Kontakten zu weiteren Angeboten der SKEW und von Engagement Global
- Organisation (jährlicher) Netzwerktreffen der deutschen Kommunen
- Finanzierung von Entsendungen zur Aktualisierung der Handlungsprogramme ab dem dritten Jahr nach Fertigstellung
- Unterstützung bei der Kommunikation im Netzwerk (zum Beispiel über den internen Bereich der Webseite)

Die **nächsten möglichen Schritte für die Kommunen selbst** könnten umfassen:

- Vorstellung der Handlungsprogramme in ihren Kommunen, politische Beschlussfassung
- Kontinuierliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit in den einzelnen Kommunen
- Beantragung von Fördermitteln und Umsetzung von Projekten aus dem Handlungsprogramm (bei Engagement Global/ SKEW und anderen Gebern)
- Nutzung eigener Ressourcen bzw. Unterstützung durch zivilgesellschaftliche Akteure zur Projektumsetzung
- Regelmäßige Besuchsreisen
- Einbindung weiterer Akteure, Erweiterung des Netzwerks innerhalb der Kommunen
- Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Handlungsprogramme

Für die Umsetzung der Handlungsprogramme kommen folgende **Förderinstrumente von SKEW/Engagement Global** in Betracht:

Finanzierungsinstrumente

- „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa): 50.000 bis 500.000 Euro Zuschusshöhe, Laufzeit ein bis drei Jahre (<https://skew.engagement-global.de/unterstuetzung-durch-nakopa.html>)
- „Förderprogramm für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte“ (FKKP): 100.000

bis 500.000 Euro Zuschusshöhe, Laufzeit maximal drei Jahre (<https://skew.engagement-global.de/foerderprogramm-fuer-kommunale-klimaschutz-und-klimaanpassungsprojekte.html>)

- „Kleinprojektfonds kommunale Entwicklungspolitik“: 1.000 bis maximal 50.000 Euro Zuschusshöhe (für Auslandsprojekte, 20.000 Euro für Inlandsprojekte), Laufzeit bis zu zwölf Monaten (<https://skew.engagement-global.de/kleinprojektfonds.html>)



Die Veranstaltung wurde simultan verdolmetscht

Personelle Unterstützung

- „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit“ (FKPW): Vermittlung von Fachkräften in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) (<https://skew.engagement-global.de/fachkraefte-weltweit.html>)

Darüber hinaus vermittelt der „**Senior Experten Service**“ (SES) pensionierte Fachkräfte zur personellen Unterstützung (<https://www.ses-bonn.de/startseite.html>).

Zuletzt bietet das „Entwicklungspolitische Schulaustauschprogramm“ (ENSA) finanzielle und pädagogische Unterstützung für Begegnungsreisen mit Schulen in Ländern des Globalen Südens (<https://ensa.engagement-global.de>).

Die Erfahrungen zeigen, dass diese Instrumente von vielen Klimapartnerschaften erfolgreich genutzt werden.

Abspraken zur weiteren Vernetzung der Klimapartner aus den abgeschlossenen Projektphasen

Zur weiteren Vernetzung der teilnehmenden Kommunen macht die SKEW auch nach Ende der aktiven Projektphase verschiedene Angebote. Zusätzlich sind die Kommunen aufgefordert, verstärkt eigene Netzwerke zu nutzen.

Folgende Angebote bestehen vonseiten der SKEW und LAG 21 NRW:

- Ein Netzwerktreffen der deutschen Kommunen pro Jahr zusammen mit Kommunen aus den anderen abgeschlossenen Phasen
- Erhalt des internen Bereichs der Homepage zum Austausch von Dokumenten
- Jährliche Information zum Stand der Klimapartnerschaften (phasenübergreifender Versand)
- Punktuelle Netzwerktreffen der Südkommunen anlässlich internationaler Konferenzen in der Region
- Gemeinsame Teilnahme an Veranstaltungen von Engagement Global oder Dritten

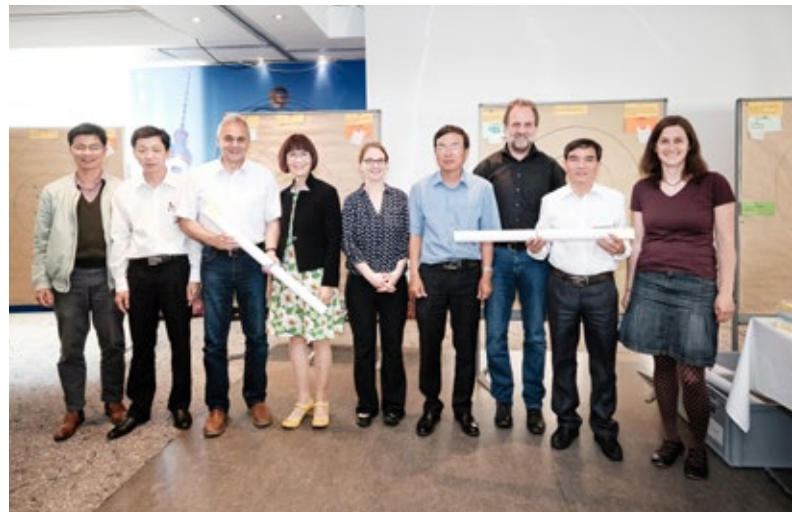
Zuletzt ermunterte Mandy Wagner, auch anderen Kommunen vom Projekt der Klimapartnerschaften zu berichten, um weitere Kommunen für die Teilnahme zu gewinnen.

11. GEMEINSAME EVALUATION DER FÜNFTEN PROJEKTPHASE UND ABSCHLUSSWORTE



Teilnehmende während der Evaluation

Zum Ende der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die gesamte fünfte Projektphase zu evaluieren. Auf visualisierten Zielscheiben konnten nicht nur Einschätzungen zum Gesamtkonzept abgegeben werden, sondern auch zum Nutzen einzelner Leistungen wie Auftaktworkshop, Netzwerktreffen, Entsendungen, Leitfaden oder fachliche und administrative Begleitung durch LAG 21 NRW und SKEW. Die Ergebnisse auf den Plakaten zeigten, dass die Eindrücke aller Teilnehmenden sehr ähnlich und insgesamt sehr positiv ausfielen. Auch die Kooperation mit ICLEI wurde positiv bewertet; es wurde sogar angeregt, dass ICLEI den Austausch unter den asiatischen Kommunen weiterhin begleiten möge. Nur bei einigen Fragen zeigte sich ein etwas differenzierteres Bild, etwa beim Leitfaden. Dies sei in erster Linie eine Frage des Formats, erläuterte eine Teilnehmerin. Der direkte Austausch am Telefon sei manchmal einfach schneller und hilfreicher. Andere fühlten sich von den vielen Informationen überfordert, worauf die SKEW nochmals darauf hinwies, dass der Leitfaden vor allem als Orientierungsgrundlage gedacht ist. Was die Einschätzung zur Umsetzung der Handlungsprogramme betraf, zeigten sich die asiatischen Kommunen optimistischer als die deutschen.



Die Partnerschaften erhalten die Plakate mit den Schwerpunkten ihrer Handlungsprogramme

Dr. Klaus Reuter von der LAG 21 NRW spannte in seinem Schlusswort den Bogen vom ersten Treffen vor zwei Jahren auf den Philippinen bis hin zur aktuellen Veranstaltung in Berlin-Lichtenberg. Er lobte das Engagement der Kommunen und ihre Kreativität, die immer wieder für neue Ideen und Aspekte sorgen. Er unterstrich die Bedeutung von Verbindlichkeit, neuen und weitreichenden Perspektiven und von Freundschaft als Basis der Partnerschaft. Er bedankte sich bei den Kommunen für alles, was sie im Laufe der zwei Jahre eingebracht haben, und wünschte den Kommunen viel Erfolg für die kommende Zeit. Auch **Jessica Baier** von der Servicestelle von Engagement Global sprach den Kommunen für ihr Engagement ihren Dank aus. Es sei immer ein besonderer Moment, die Früchte zu ernten und einen neuen Abschnitt zu beginnen. Sie freute sich über die erarbeiteten Handlungsprogramme, die nun eine wichtige Grundlage für die weitere Zusammenarbeit bilden. Sie bestärkte die Kommunen darin, den Schritt in die Umsetzung zu gehen, und sicherte die Unterstützung der SKEW zu. Sie bedankte sich bei allen Mitwirkenden, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten, und übergab anschließend feierlich die Plakate der Ausstellung an die Klimapartnerschaften.

Stimmen der Teilnehmenden:



Ergebnisworkshop der fünften Phase der Klimapartnerschaften

„Es ist spannend und inspirierend, die verschiedenen Arbeits- und Kommunikationsstrukturen kennenzulernen. Wir haben neue Motivation und viele Ideen und Anregungen bekommen. Wir fühlen uns bestätigt auf unserem Weg. Die Beispiele zeigen, dass auch kleine Kommunen und Gemeinden viel bewegen können!“

„Es war interessant, über die Vielfalt der Projekte zu erfahren, zum Beispiel über das Solarpumpenprojekt aus Dumangas, das lässt sich gut auf andere Kontexte übertragen und es lässt sich auf Erfahrungen zurückgreifen. Der nächste Schritt für uns ist nun die Akquirierung von Geldern, um unsere Ideen umsetzen zu können.“

„Es ist so wichtig, miteinander zu sprechen, denn der Klimawandel geht uns alle gleichermaßen an. Durch die Klimapartnerschaften werden globale Zusammenhänge spürbar.“

ANHANG

Programm

35

Internationaler Ergebnisworkshop der fünften Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ – Präsentation der Handlungsprogramme

Ort: Abacus Tierparkhotel, Berlin-Lichtenberg
Zeitraum: 2. bis 4. Mai 2018
Gesamtmoderation: Patrick Leusch
Sprachen: Deutsch/Englisch/Vietnamesisch (Simultanverdolmetschung)

Mittwoch, 02.05.2018	
09:30 Uhr	Ankunft der Teilnehmenden
10:00 Uhr	Eröffnung und Begrüßung: Mit Grußworten von: <ul style="list-style-type: none">• Michael Grunst, Bürgermeister Bezirk Berlin-Lichtenberg• Dr. Doris Wittler-Stiepelmann, Referatsleiterin, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)• Dr. Stefan Wilhelmy, Bereichsleiter, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global• Dr. Klaus Reuter, Geschäftsführer, Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (LAG 21 NRW)
10:30 Uhr	Präsentation der Ziele und des Programms des Workshops Moderation
10:45 Uhr	Anpassungserfordernisse an den Klimawandel auf kommunaler Ebene Dr. Markus Groth, Climate Service Center Germany (GERICS)
11:30 Uhr	Die fünfte Phase des Projektes „Kommunale Klimapartnerschaften“ – ein Rückblick Jessica Baier, SKEW/Engagement Global, und Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW
12:00 Uhr	Posterpräsentation durch die Akteure der Klimapartnerschaften
13:00 Uhr	Gruppenfoto
13:15 Uhr	Mittagessen
14:15 Uhr	Austausch zu Beispielen aus den Handlungsprogrammen der kommunalen Klimapartnerschaften Vertreterinnen und Vertreter der fünf Klimapartnerschaften präsentieren ausgewählte Maßnahmen aus ihren gemeinsamen Handlungsprogrammen (mit integrierter Kaffeepause)
17:45 Uhr	Adressierung der SDGs durch die kommunalen Klimapartnerschaften Ricardo Marfiga Jr., Südostasiensekretariat des Städtenetzwerks Local Governments for Sustainability (ICLEI SEAS)
18:15 Uhr	Ende des ersten Tages
19:00 Uhr	Abendempfang im Schloss Friedrichsfelde
21:30 Uhr	Rückfahrt zum Hotel

Donnerstag, 03.05.2018	
09:00 Uhr	Rückblick auf den ersten Tag des Workshops Moderation
09:15 Uhr	Gruppenarbeitsphase I: Fortsetzung der Zusammenarbeit innerhalb der Klimapartnerschaften
dazwischen	Kaffeepause
12:00 Uhr	Diskussion der Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase I im Plenum Moderation
12:30 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	Fachexkursionen (Abfahrt) <ul style="list-style-type: none"> • Gruppe 1: Naturschutzstation Malchow • Gruppe 2: Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (<i>tbc</i>) •
19:00 Uhr	Bootstour mit Abendessen

Freitag, 04.05.2018	
09:00 Uhr	Rückblick auf den zweiten Tag des Workshops Moderation
09:15 Uhr	Gruppenarbeitsphase II: Impulse für die Umsetzung der Handlungsprogramme
dazwischen	Flexible Kaffeepause
12:00 Uhr	Eindrücke aus Gruppenarbeitsphase II
12:30 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	Ausblick Mandy Wagner, SKEW/Engagement Global
14:00 Uhr	Gemeinsame Evaluation der fünften Projektphase – <i>lessons learned</i> Moderation
15:15 Uhr	Abschließende Bemerkungen Jessica Baier, SKEW/Engagement Global, und Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW
15:30 Uhr	Ende des Programms des Workshops
19:00 Uhr	Gemeinsames Abendessen (optional)

Teilnehmendenliste

Deutschland				
Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Berlin-Lichtenberg	Grunst	Michael	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	Bezirksbürgermeister
Berlin-Lichtenberg	Laudahn	Susanne	Verein SODI	Programmanagerin
Berlin-Lichtenberg	Masius	Conrad	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, Umwelt- und Naturschutzamt	Amtsleiter
Berlin-Lichtenberg	Strumpf	Karin	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, Bereich Bezirksbürgermeister	Beauftragte für Städtepartnerschaften
Berlin-Lichtenberg	Dröge	Kay	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	Energiemanager
Berlin-Lichtenberg	Villain	Ulrike	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	Energiebeauftragte
Ebhausen	Hammann	Ursula	Gemeinde Ebhausen	Initiative Ebhausen Fairwandeln; Gemeinderätin
Ebhausen	Schuler	Volker	Gemeinde Ebhausen	Bürgermeister
Ebhausen	Salzer	Alfred	Gemeinde Ebhausen	Bürgerliches Energieteam
Ebhausen	Schweikardt	Daniela	Gemeinde Ebhausen	Projektkoordinatorin Klimapartnerschaft
Herdecke	Dr. Braun	Ralf-Rainer	Zivilgesellschaft Herdecke	Fachlicher Berater
Herdecke	Fielenbach	Sonja	Stadt Herdecke	Lokale Agenda
Herdecke	Piontek-Möller	Jörg	Stadt Herdecke	Klimaschutzbeauftragter
Herdecke	Dr. Torwesten	Georg	Stadt Herdecke	Stellvertretender Bürgermeister
Marburg	Kühn	Marion	Universitätsstadt Marburg	Fachdienstleiterin Klimaschutz, Stadtgrün und Friedhöfe
Marburg	Siehl	Achim	Universitätsstadt Marburg	Fachdezernat Klimaschutz, Stadtgrün und Friedhöfe
Marburg	Smeulders	Wiebke	Universitätsstadt Marburg	Klimaschutzbeauftragte
Marburg	Stötzel	Wieland	Magistrat der Universitätsstadt Marburg	Bürgermeister
Wernigerode	Anders	Katrin	Stadt Wernigerode	Projektmanagerin im Büro des Oberbürgermeisters
Wernigerode	Eichler	Ulrich	Stadt Wernigerode	Energie- und Umweltbeauftragter
Wernigerode	Gaffert	Peter	Stadt Wernigerode	Oberbürgermeister
Wernigerode	Trute	Huong	Wernigeröder Interkulturelles Netzwerk	Vorstandsmitglied
Philippinen				
Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Dumangas	Almirante	Florel	Gemeinde Dumangas	Projektkoordinatorin Kommunale Klimapartnerschaften
Dumangas	Cordova	Jose Vahn	Gemeinde Dumangas	Kommunaler Ingenieur
Dumangas	Dolutan	Ian, II	Gemeinde Dumangas	Vizebürgermeister
Dumangas	Golez	Ronaldo	Gemeinde Dumangas	Bürgermeister
Lubang	De Veas	Arvin	Gemeinde Lubang	Projektingenieur III

Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Lubang	Morales	Ray	Gemeinde Lubang	Kommunaler Planungs- und Entwicklungskoordinator
Lubang	Sanchez	Roberto	Gemeinde Lubang	Bürgermeister
Lubang	Villas	Charles	Gemeinde Lubang	Vizebürgermeister
Muñoz	Alvarez	Nestor	Science City of Muñoz	Bürgermeister
Muñoz	Mico	June	Science City of Muñoz	Stadt, Umwelt und Natürliche Ressourcen
Muñoz	Miranda	Armando	Science City of Muñoz	Stadttingenieur
Muñoz	Ongoco	Jefferson	Science City of Muñoz	Stadtplanungs- und Entwicklungskoordinator
	Aquitania	Victorino	ICLEI Südostasiensekretariat	Regionaldirektor
	Marfiga Jr.	Ricardo	ICLEI Südostasiensekretariat	Projektbeauftragter

Vietnam

Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Hoan Kiem	Dinh	Hong Phong	Bezirksregierung Hoan Kiem	Bezirksvizepräsident
Hoan Kiem	Lai	Thi Thu Ha	Bezirksregierung Hoan Kiem	Leiter Internationale Beziehungen
Hoan Kiem	Trinh	Thi Minh Phuong	Bezirksregierung Hoan Kiem	Vizedirektor Natürliche Ressourcen und Umwelt
Hoi An	Nguyen	The Hung	Stadt Hoi An	Vizepräsident des Volkskomitees
Hoi An	Nguyen	Dinh Hung	Stadt Hoi An	Referatsleiter Natürliche Ressourcen und Umwelt
Hoi An	Nguyen	Thanh Son	Stadt Hoi An	Referat Natürliche Ressourcen und Umwelt
Hoi An	Tran	Van Nhan	Stadt Hoi An	Stellvertretender Leiter des Büros des Volkskomitees und Volksrates

Deutschland: Teilnehmende anderer Kommunen und Organisationen

Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
	Dr. Groth	Markus	Climate Service Center Germany (GERIS)	Wissenschaftler
Hachenburg	Lütke-meier	Henrik	Verbandsgemeinde Hachenburg	Klimaschutzmanager
Teltow-Fläming	Neumann	Werina	Landkreis Teltow-Fläming	Umweltamt – Klimaschutz
Ilsfeld	Stutz	Thomas	Gemeinde Ilsfeld	Fachbereichsleiter Bauen und Planen
	Dr. Witteler-Stiepelmann	Doris	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	Leiterin Referat Z 33 Länder und Kommunen

Dienstleistungen

	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
	Chu Tien	Tang	Dolmetscherbüro Nguyen	Dolmetscher Vietnamesisch/Deutsch
	Gee	Kira	ECHOO Konferenzdolmetschen	Dolmetscherin Englisch/Deutsch
	Kladoura	Niki	ECHOO Konferenzdolmetschen	Dolmetscherin Englisch/Deutsch

	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
	Magunia	Martin	Magunia Fotografie	Fotograf
	Nguyen	Duc Thang	Translation & Project Consulting Berlin	Dolmetscher Vietnamesisch/Deutsch
	Nguyen	Son Thach	Übersetzung	Dolmetscher Vietnamesisch/Deutsch
	Roeder	Eva	Dokumentation	Dokumentation
	Truong	Hong Quang	Übersetzung	Dolmetscher Vietnamesisch/Deutsch
	Weiß	Stefanie	Besl Eventagentur	Projektleiterin
	Wiedemann	Johannes	Besl Eventagentur	Projektleiter

Projektverantwortliche

	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
	Agnigbo	Joël	SKEW/Engagement Global	Projektkoordinator Kommunale Klimapartnerschaften
	Baier	Jessica	SKEW/Engagement Global	Abteilungsleiterin Themenpartnerschaften und Agenda 2030 kommunal
	Dorow	Sarah	SKEW/Engagement Global	Kommunale Klimapartnerschaften
	Engelke	Jens	SKEW/Engagement Global	Kommunale Klimapartnerschaften
	Olbrich	Clemens	SKEW/Engagement Global	Projektleiter Kommunale Klimapartnerschaften
	Dr. Reuter	Klaus	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW	Geschäftsführer
	Schmidt	Moritz	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
	Wagner	Mandy	SKEW/Engagement Global	Projektleiterin Kommunale Klimapartnerschaften
	Dr. Wilhelmy	Stefan	SKEW/Engagement Global	Bereichsleiter SKEW von Engagement Global

Abkürzungsverzeichnis

BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
COP	Conference of the Parties (Weltklimakonferenz)
FKKP	Förderprogramm für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte
FKPW	Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GERICS	Climate Service Center Germany
HTW Berlin	Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
Nakopa	Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte
NDC	Nationally Determined Contribution
SDGs	Sustainable Development Goals
SEAS/ICLEI	Southeast Asia Secretariat/Local Governments for Sustainability
SES	Senioren Experten Service
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018
- Nr. 48: Rechtliche Rahmenbedingungen des Engagements von Geflüchteten. Ein Praxisleitfaden. Bonn, Oktober 2017
- Nr. 47: Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2016. Dokumentation. Bonn, September 2017
- Nr. 46: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der vierten Projektphase. Bonn, April 2017
- Nr. 45: Nachhaltig Einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017
- Nr. 44: 2030 vor der Haustür. Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen. Bonn, Januar 2017
- Nr. 42: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten 2016. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 19: Deutsch-chinesische Kommunalbeziehungen. Studie von Anja Goette und Qianlan Gao. Bonn, März 2018
- Nr. 9: Partner für Eine Welt – Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Bonn, März 2018

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 99: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 25. bis 26. April 2018 in Düsseldorf. Bonn, Juli 2018
- Nr. 98: Dritter Europäischer Fachtag „Migration and Development at the Local Level: Sharing Experiences and Creating Ideas“, 28. bis 29. November 2017, Köln. Bonn, September 2018

- Nr. 97: MiGlobe-Fachtagung. Interkulturelle Öffnung als Chance für kommunale Entwicklungspolitik in NRW, 7. November 2017, FORUM Volkshochschule. Bonn, Mai 2018
- Nr. 96: Erste Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Osteuropa“, 23. bis 25. Oktober 2017 in Esslingen. Bonn, Februar 2018
- Nr. 95: Zweite Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“, 19. bis 21. Juni 2017 in Bonn. Bonn, November 2017
- Nr. 94: Dokumentation der Veranstaltung „Umsetzung der Agenda 2030 in Städten und Kommunen voranbringen“, 26. bis 27. Juni 2017 in Hamburg. Bonn, November 2017
- Nr. 92: Internationaler Auftaktworkshop des Projekts „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“, 15. bis 16. Januar 2017 in Gelsenkirchen. Bonn, August 2017
- Nr. 89: „Kommunale Klimapartnerschaften“ – Präsentation der Handlungsprogramme der vierten Projektphase. Internationaler Workshop vom 21. bis 23. November 2016 in Karlsruhe. Bonn, August 2017
- Nr. 88: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit Burkina Faso“, 4. bis 5. November 2016 in Melsungen. Bonn, Mai 2017

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2018
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2018
- Partnerschaftlich verbunden. Städte, Gemeinden und Landkreise engagieren sich gemeinsam in Deutschland, Nordafrika und im Nahen Osten – für eine lebenswerte Zukunft. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2018 von welt-sichten)
- Flucht und kommunale Entwicklungspolitik. Gemeinsam globale Verantwortung übernehmen. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2017 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

Förderer und Kooperationspartner – die Beteiligungsstruktur der SKEW

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

Programmbeirat



Programmkommission



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung